Tageblatt für Politik. Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste. Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Inserate Marienstr. 18 bis Nachmitt. 3 Uhr. Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Reklamen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken od. Postanweisung. Inserate nehmen sämmtliche renommirte Annoncen-Expeditionen an. Für Rückgabe eingesandter Manuskripte keine Verbindlichkeit. — Fernsprech-Stellen II Altst., 502 Neust.-Dresden.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang. Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden. 1888.

Hochfeine Rothwein-Punsch-Essenz
à Flasche 2,25 Pfg., empfiehlt
C. H. Kühn, Dresden-N., Böhmischestraße 1.

Neueste Börsen-Telegramme.

Stettin, 5. Jan. (Getreidem.) Weizen fester, loco 163,00—169,00, April-Mai 172,50, Juni-Juli 175,00. Roggen geschäftslos, loco 114—116, April-Mai 123,50, Juni-Juli 124,50. Rüböl unv., Januar 47,50, April-Mai 48,20. Spiritus matt, loco ohne Faß 95,50, mit (50 Mark) Konsumsteuer 47,50, mit (70 Mark) Konsumsteuer 30,60, April-Mai 98,00. Petroleum loco verzollt 13,00.

Breslau, 5. Januar. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Ltr. 100% mit 50 Mark April-Mai 49,90, Mai-Juni 50,10, excl. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, April-Mai —,—. Roggen Januar-Februar 116,00, April-Mai 122,00, Mai-Juni 125,00. Rüböl April-Mai 49,00. Zink fest. — Wetter: Schön.

I. u. grösste Masken- u. Theater-Garderobe
Max Jacobi, 2 Galeriestrasse 2
part. und erste Etage.
Dominos in vorzügl. Auswahl für Herren und Damen.
Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt.
Telephon Nr. 389.

Ratanhia-Mundwasser-Zahntinctur,
heilkräftig, antiseptisch, erfrischend, Fl. 1 Mk., auf 12 Fl. 1 Fl. Rabatt.
Königl. Hofapotheke Dresden,
am Georgenthor.

Theater- und Masken-Garderobe I. Ranges
Dominos in schwarz und couleurt
Bertha Streng, Schlossstrasse 24, II.
(vis-à-vis Herrn Hof-Conditor Adam).
Meinem alten Rufe getreu grösste Sauberkeit und Accuratesse. Pünktliche Besorgung nach auswärts.

M. H. Wendschuch, Marienstrasse Nr. 21b
Bandagist und Orthopädist, etablirt 1862.
Vorstands-Mitglied des internationalen Universalfachvereins.
Sachverständige Anfertigung und grosses Lager aller soliden Arten **Bruch-Bandagen, Leibbinden, orthopädische Corsets, Geradhalter, Fussmaschinen, künstl. Glieder, Artikel für Chirurgie, Orthopädie, Krankenpflege etc.**

Nr. 6. **Spiegel:** Politische Nachrichten und die Börse, Wucher auf dem Lande. Hofnachrichten, Einweisung der Stadtverordneten, verabschiedete Landwehr-Offiziere, Gerichtsverhandlungen. Orpheus-Concert, Gesellschaftsabende in der Berliner Oper. | **Freitag, 6. Januar.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

In der nächsten Woche nehmen die Parlamente Deutschlands und Oesterreichs ihre Arbeiten wieder auf. Unser Reichstag wird sich die Fortführung der gesetzgeberischen Arbeiten angelegen sein lassen; die französischen Kammern werden sich ihrer Hauptbeschäftigung hingeben können: dem Ministerstürzen. Die unausgesetzten Ministerkrisen in Frankreich haben mit dem Wechsel des Staatsoberhauptes nicht ihre Endschaft gefunden. Der neue Präsident Carnot hatte nur mit Hängen und Würgen ein Ministerium Tirard zusammengebracht, einen wahren Nothbehelf für den Augenblick. Es war ein Aufguß des Ministeriums Rouvier, das wiederholt zusammengebrochen war und kaum die Kraft besessen hatte, das Leichentuch über die Präsidentschaft Grevys zu breiten. Das jetzige Ministerium Tirard ist ebensowenig dem parlamentarischen Stoße gewachsen, zu welchem die Radikalen bereits ausholen. Es gilt daher als wahrscheinlich, daß der neue Präsident den Senat um die Erlaubniß angeht, die Deputirtenkammer aufzulösen. In der jetzigen Kammer findet er keine Mehrheit, die eine dauerhafte Regierung zu stellen vermöchte. Vielleicht, daß ihm Neuwahlen eine solche beschaffen. Die Entwickelung der Dinge in Frankreich und der Fortgang unserer eigenen Reichstagsarbeiten werden die Aufmerksamkeit des Publikums von dem ermüdenden Thema der Kriegs- und Friedensfrage in erwünschter Weise ablenken. Wir können uns jedoch von diesem Stoffe nicht verabschieden, ohne noch einen Blick auf die gröbliche Fälschung des Pester Telegrammes zu werfen, welches die Neujahrsrede des ungarischen Ministerpräsidenten v. Tisza erfahren hat. Wie berichtet, hatte ein Telegraphenbeamter in Pest bei der Beförderung des Telegramms darin das entscheidende Wort „nicht" ausgelassen und damit den Sinn der Tisza'schen Rede geradezu auf den Kopf gestellt. Nach der einen Darstellung liegt hier nur ein Versehen, eine Unachtsamkeit des betr. Beamten vor; aber auch der Fall ist denkbar, daß große Geldmächte, also Börsenspekulanten, die Weglassung des wichtigen Wortes veranlaßt haben. Jedenfalls ist es sehr verdächtig, daß die Richtigstellung des Telegramms erst sehr spät erfolgte, nachdem die Falschmeldung ihre Wirkung ausgeübt hatte. Da sie den baldigen Kriegsausbruch verkündete, rief sie auf der Vorbörse (die sich in Wien im sog. Kaffeehausverkehr neben der Börse abspielt) eine geradezu verheerende Wirkung hervor. Erst als der wahre Inhalt bekannt wurde, erholten sich die Kurse, aber nicht, ohne daß zahlreiche Vermögen unwiderbringlich verloren gegangen wären. Soweit hier bloße Börsenspekulanten in Betracht kommen, verdienen sie kein Mitleid. Wer heißt sie in wilden Sprüngen den Tanz um's goldene Kalb mitzumachen! Der Uebelstand besteht nur darin, daß auch der ruhige Besitz unzähliger anderer Staatsbürger unverdient in Mitleidenheit gezogen wird. Die Raubzüge der Börse haben ihren „Gewinn" auf Kosten der Bürger, welche vielleicht die Ersparnisse eines langen arbeitsamen Lebens in guten Papieren angelegt haben, gemacht. Wie manche Familie mag um einen Theil ihrer Ersparnisse unverschuldet gekommen sein! Was würde nun erst geschehen sein, wär's nicht blos ein kurzer, blinder Lärm gewesen, sondern ergriffe der eherne Mund der Geschütze wirklich das Wort! Einen Werthsturz gäbe es dann an der Börse, gegen den der schwarze Freitag des Mai 1873 als ein harmloses Kinderspiel erschiene. Manche Papiere, die man heute als „pikfein" giebt und nimmt, würden sich rasch in Makulatur verwandeln. Gar Mancher, der, um sich nicht mit der Verwaltung seines Grundbesitzes, mit dem Betrieb eines Fabrikunternehmens, kurz mit der Arbeit plagen zu müssen, sein Vermögen in Börsenpapieren anlegte, würde zur Erkenntniß kommen, daß er die Bequemlichkeit des Couponabschneidens mit dem Verluste seiner Existenzmittel doch allzutheuer erkauft hat. Die Entwickelung des Börsenwesens in der Neuzeit, das Hineinziehen allen Besitzthums, des Verkehrs und der menschlichen Arbeit in die Strudel der sogen. Weltwirthschaft, was nur eine beschönigende Bezeichnung für die Agiotage ist, das ist der Fluch unserer Zeit. Der Papiercredit und das Börsentreiben verhängen über unser ganzes wirthschaftliches Leben furchtbare Leiden und nur mit Grauen kann man an die Unmasse und den Umfang der wirthschaftlichen Ruinen denken, mit welchen sich die Welt bei einem wirklichen Kriegsausbruche bedecken würde.

Diese bedrohliche Wendung ist eingetreten, seitdem die Aufsaugung der kleinen Vermögen durch die großen, die Verdrängung des Mittelstandes begonnen hat. Solange ein allgemeiner, gleichmäßiger Wohlstand herrschte, war es den Börsenfürsten nicht möglich, die unzähligen kleinen und mittleren Besitzer desselben sich dienstbar zu machen und die nationalen Vermögen der internationalen Spekulation zur Verfügung zu stellen. Anders, seitdem sich die großen Vermögen in den Händen einer immer geringer werdenden Anzahl von Personen ansammeln. Mit dieser Minderzahl von Besitzern großer Vermögen hat die Börse leichtes Spiel; sie zieht sie in ihre Kreise; einmal drin, hält sie sie dort fest. Soweit eine dem Zuge der Zeit folgende wirthschaftliche Entwickelung in der Ansammlung großer Vermögen in wenigen Händen vorliegt, ist die Abhilfe schwierig. Aber mindestens sollte die Gesetzgebung sich hüten, auch ihrerseits diesem Prozesse der Ueberführung des Vermögens der Nation zu Spielobjecten der Börse Vorschub zu leisten. Lange genug ist die Gesetzgebung eigens zum Vortheile des Kapitalismus, der unbeschränkten Bewegung der Handelskapitale zugeschnitten worden, die am ehesten dem Börsenbetriebe zur Verfügung stehen. Alles, was sich gesetzgeberisch gegen die Aufsaugung des Mittelstandes, also für Erhaltung eines solchen thun läßt, verdient die Unterstützung aller Wohlmeinenden. Mag es auch nicht immer in die liberale Schablone passen! Wenn's nur hilft! In dieser Richtung schlagen die Bestrebungen zum Schutze des Handwerkerstandes und die sociale Reform ein, welche die wirthschaftlich Schwachen vor dem Erliegen bewahren will. Auch die Getreidezölle finden ihre beste wirthschaftliche Berechtigung in dem Doppelbestreben, der wilden Getreidespekulation einen Riegel vorzuschieben und den Landmann auf seiner Scholle zu erhalten, das Erbe seiner Väter nicht in die Schacherhände der Getreidespekulanten fallen zu lassen.

In neuerer Zeit wendet man auch seine Aufmerksamkeit wieder mehr dem ländlichen Wucher zu. Derselbe ist in den verschiedenen Gegenden Deutschlands in verschiedener Art verbreitet: ihm entgegenzutreten, ist ein sehr heilsames Unternehmen, denn der mit der Vertreibung der ursprünglichen Bearbeiter des Grund und Bodens endende ländliche Wucher ist nur die Vorstufe für die Ueberführung des mittleren und kleinen Grundbesitzes in die Hände der Börsenspekulation mit dem gesammten Grundbesitz. Es würde zu weit führen, auseinanderzusetzen, welche Kunstgriffe bei dem Waaren-, Vieh- und Bauwucher angewendet werden. Im Wesentlichen wird bei diesen Wucherarten dasselbe bezweckt, was auch der Geldwucher bezweckt; die Ausbeutung der in einer Nothlage befindlichen Landwirthe und Gewerbtreibenden. Der Unterschied ist nur, daß der Nachweis des Wuchers bei dem Verkauf und Tausch von Vieh, Waaren, Baustellen unendlich viel schwerer zu erbringen ist, als bei Geldforderungen. Darum würde auch im Falle einer Ausdehnung der Wuchergesetze in dieser Richtung die Verurtheilung Unschuldiger viel leichter möglich sein, als in Fällen des Geldwuchers. Auch würden möglicherweise durch eine solche Ausdehnung des Wuchergesetzes dem legitimen Handelsverkehr zu große Schwierigkeiten bereitet werden —. Zwei Vorschläge sind in Petitionen an den Reichstag gelangt. Der erste und minder wichtige will die bei Versteigerungen vielfach vorkommende unentgeltliche Abgabe von geistigen Getränken — durch welche die Käufer angefeuert werden sollen — bei Strafe verboten wissen. Diese Unsitte besteht nur in einzelnen Theilen des Reiches. Wenn der Nachweis geliefert wird, daß durch einen solchen Mißbrauch Leute häufig zu übermäßigen Geboten verleitet worden sind, so wird sich gegen ein solches Verbot nichts einwenden lassen. Viel wichtiger ist die zweite Abänderung, welche in einer Petition aus dem Saargebiet vorgeschlagen wird. Es sollen die Strafbestimmungen des Wuchergesetzes „auf alle belastende Verträge" ausgedehnt werden, eine Bestimmung, die früher in Baden Gesetzeskraft hatte. Hierdurch sollen vornehmlich der Vieh- und Waarenwucher getroffen werden. Schwierig dürfte es aber sein, dem guten Gedanken eine brauchbare gesetzgeberische Form zu geben, ohne über das Ziel hinauszuschießen und ohne eine Unsicherheit in den täglichen Geschäftsverkehr zu bringen, welche vielleicht schlimmer wäre, als das Uebel, welches beseitigt werden soll. Bei Gelddarlehen ist die Höhe des Vermögensvortheils, welchen sich der Darleiher ausbedingt, trotz aller Verschleierung doch unendlich viel leichter herauszufinden, als bei Kauf- und Tauschgeschäften von Waaren der verschiedensten Art. Indessen, wozu haben wir so viele ausgezeichnete Juristen im Bundesrathe und Reichstage sitzen, wenn sie es nicht fertig brächten, bestimmte klare Formen aufzustellen, welche den rechtmäßigen Verkehr nicht unterbinden und das Uebel an der richtigen Stelle bekämpfen? Auch gegen andere Mißbräuche im Geschäftsverkehr — wir erinnern nur an die Abzahlungsbazare! — fordert die Noth der Zeit dringend Abhilfe. Hierzu muß im Reichstage sich Zeit finden.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 5. Jan.

Berlin. Der „Voss. Ztg." wird aus London berichtet: In hiesigen diplomatischen Kreisen heißt es, der französische Botschafter in Berlin, Herbette, sei vom Präsidenten Carnot beauftragt worden, anläßlich des neuen Jahres dem Kaiser Wilhelm die Versicherung zu ertheilen, der Präsident sei von der Nothwendigkeit des Friedens derart überzeugt, daß, so lange er an der Spitze der Republik bleibe, kein französisches Kabinet eine kriegerische Politik einschlagen würde. — Der „Nat.-Ztg." wird aus Mailand gemeldet: Gestern Abend passirte Dr. Moritz Schmidt aus Frankfurt auf der Reise nach San Remo hier durch, um dem Kronprinzen ein neues Heilverfahren vorzuschlagen. Die „Nat.-Ztg." bemerkt dazu: Die letztere Angabe muß man vorläufig auf sich beruhen lassen. Dr. Moritz Schmidt ist bekanntlich einer der Aerzte, welche an der Konsultation vom 10. Nov. theilnahmen. Er war damals beauftragt, dem Kaiser über dieselbe Bericht zu erstatten. Wenn er sich jetzt auf's Neue nach San Remo begeben hat, so liegt die Vermuthung nahe, daß es sich darum handelt, festzustellen, wie weit die seitherige Entwickelung des Leidens mit der damaligen Auffassung der Aerzte im Einklang oder im Widerspruch steht. — Das „Berl. Tageblatt" bringt einen Auszug aus einem von Dr. Mackenzie inspirirten Artikel des morgen erscheinenden „British Medical Journal" über das Befinden des Kronprinzen, worin es heißt: Wir erfahren mit höchster Befriedigung von einer höchsten Autorität, daß die Symptome, welche im November so großen Alarm verursachten, fast ganz verschwunden. Die Schwellung unterhalb des Stimmbandes, welche damals mit solcher Besorgniß gesehen wurde, verminderte sich jetzt zum vierten Theil ihrer damaligen Größe; das Geschwür auf der Oberfläche der Schwellung heilte vollständig,? und die Drüsen, welche damals vergrößert und verhärtet waren, sind jetzt in völlig normalem Zustande. Die kleine Schwellung, welche sich kürzlich auf dem linken falschen Stimmbande zeigte, löste sich bald nach ihrer Formation ab, und die geschworene Oberfläche derselben war nahezu vernarbt, als Mackenzie San Remo verließ. Wir können es jetzt als Mackenzie's Ansicht aussprechen, daß die Erscheinung im Halse des Kronprinzen durchaus vereinbart ist mit einer schwereren Art einer chronischen Laryngitis in Verbindung mit Perichondritis. Obgleich daher jetzt aller Grund zur Annahme vorhanden, daß die Krankheit den hier auseinandergesetzten milderen und günstigeren Charakter besitzt, wäre es doch thöricht, sich einer allzu optimistischen Auffassung der Situation hinzugeben. Die Möglichkeit der bösartigen Natur des Leidens kann trotz aller jetzigen gegentheiligen Erscheinungen nicht absolut bestritten werden. Andererseits darf man nicht vergessen, daß selbst das mildere Leiden, worauf jetzt alle Anzeichen hindeuten, sowohl an und für sich wie in seinen möglichen Folgen ein ernstes ist.

London. Gestern früh ist das Theater Royal in Bolton niedergebrannt. Es liegt Brandstiftung vor. Im Theaterbureau wurden Einbrecherwerkzeuge gefunden. Alle Kostüme und Dekorationen sind verbrannt.

Die **Berliner Börse** setzte etwas höher ein, gab aber infolge von Realisationen bald etwas nach. Wiener Meldungen stellen das Scheitern der Verhandlungen zwischen der Pforte und Baron Hirsch in Aussicht. Aus Paris lag die Nachricht von der Insolvenz des großen Spekulanten Kaltenbach vor. Die unbezahlten Differenzen sollen 10 bis 12 Millionen betragen. Kaltenbach unterhielt große Hausse-Engagements in Egyptern, Baisse-Engagements in Riotinto, Panama, Suez, Italienern und Ungarn. Das Geschäft entwickelte sich hier lebhaft, besonders wurden Banken und Renten in großen Beträgen gehandelt. Deutsche Bankpapiere waren schwächer, fremde Renten vorwiegend fest, Bergwerke niedriger, Bahnen vorwiegend schwach, Marienburger stark nachgebend, Duxer stark angeboten. Die Nachbörse war fest. Im Kassaverkehr waren Bahnen schwächer. Industrien belebt und meist höher, deutsche Fonds sehr fest, österreichische Prioritäten wiesen vielfach kleine Besserungen auf. Privatdiskont 1⅞ Prozent.

Frankfurt a. M., 5. Januar. Credit 235⅛. Staatsbahn 171,25. Lombarden 69⅛. Galizier 158⅝. Egypter 73,90. 4proc. Ungar. Goldrente 78,20. Disconto 188,50. 4er Russen —. Hamburg. —. Laura 90,50. Behauptet.

Wien, 5. Januar. Credit 270,30. Staatsbahn 216,75. Lombarden 85,75. Nordwestb. 154,00. Marknoten 62,30. Ung. Credit 271,00. Schwach.

Paris, 5. Januar. (Schluß.) Rente 81,35. Anleihe 107,00. Italiener 96,65. Staatsbahn 447,50. Lombarden 183,75. do. Prioritäten —,—. Spanier —,—. Egypter 371,25. Ottomanen —,—. Neue Anleihe —. Türken —. Ruhig.

London, 5. Januar, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 102⅛. 1873er Russen 79⅝. Italiener 95⅛. Lombarden 7⅛. Konv. Türken 14⅛. 4proc. fundirte Amerikaner 128⅛. 4proc. Ungar. Goldrente 77⅛. Oesterr. Goldrente 76⅛. Preuß. Consols 104. Egypter 71⅛. Neue Egypter 99⅛. Garant. Egypter 101⅛. Ottomanbank 10⅛. Suez-Aktien 81⅛. Spanier 65⅛. — Stimmung: Fest. — Wetter: Mild.

Amsterdam, 5. Januar. Produkten (Schluß). Weizen per März 192, per Mai 193. Roggen per März 106, per Mai 106, per Oct. —.

Paris (Produkten). 5. Januar. (Schluß.) Weizen per Januar 22,90, per Mai-August —,—, fest. Spiritus per Januar 46,00, per Mai-August 49,00, fest. Rüböl per Januar 57,50, per März-Juni 58,00, fest.

Lokales und Sächsisches.

— Am Dienstag und Mittwoch fanden bei Ihren Königl. Majestäten in der Villa in Strehlen Soiréen im engeren Cirkel statt. Der vorgestrigen wohnten auch die Prinzlich Georg'schen Herrschaften bei.

— Das Hoflager Ihrer Kgl. Majestäten wird bereits nächsten Sonnabend von Strehlen nach der Residenz zurückverlegt.

— Wegen des Ablebens Ihrer Hoheit der verwittweten Frau Herzogin Marie zu Sachsen-Meiningen wird am Kgl. Hofe die Trauer auf 2 Wochen, vom 5. bis 18. d. M., angelegt.

— Ueber das Befinden Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August wurde gestern Morgen 8 Uhr folgendes Bulletin ausgegeben: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August haben in der vergangenen Nacht wenig geschlafen; der Masernausschlag hat sich aber in normaler Weise entwickelt. Das Fieber ist nicht ungewöhnlich hoch (39,7), das Allgemeinbefinden befriedigend. Dr. Fiedler.

— Nach 30jähriger Dienstzeit ist der Postverwalter Herr Karl Günzel in Schirgiswalde seit dem 1. d. M. in den Ruhestand getreten. Dem treuverdienten Beamten wurde am 4. ds. durch den Herrn Postinspektor Domizlaff im Auftrage der kaiserl. Oberpostdirektion das ihm von Sr. Majestät dem König Albert verliehene Albrechtskreuz überreicht.

— Die Erziehung der beiden heranwachsenden Kgl. Prinzen, Ihre Kgl. Hoheiten der Prinzen Johann Georg und Max nähert sich ihrem Abschlusse. Die beiden jungen Prinzen werden zu Ostern 1888 ihre unter Leitung des Majors Freiherr von Oër vorgenommenen Gymnasialstudien vollenden und Ende März eine Reifeprüfung dafür ablegen. Anfang Mai ist der Eintritt der jungen Prinzen in ihre Regimenter (Schützen- und 2. Grenadier-Regiment) geplant, damit sie innerhalb derselben ihre militärische Ausbildung erhalten. Nach Jahresfrist werden sie dann zunächst eine auswärtige Universität beziehen. Diese selbst ist noch nicht bestimmt. Am 1. April wird ihr Erzieher, Major von Oër, Gesundheitsrücksichten halber, aus seiner Stellung bei den Prinzen ausscheiden, und zunächst längeren Urlaub antreten. Rittmeister Frhr. v. Reitzenstein vom Garde-Reiter-Regiment wird als militärischer Begleiter bei den Prinzen eintreten und Premierlieutnant v. d. Decken vom 2. Jäger-Bataillon denselben als Adlatus beigegeben werden.

— Die erste Soirée bei Sr. Excellenz dem Herrn Kriegsminister Grafen von Fabrice findet am Montag statt. Zahlreiche Einladungen sind zu ihr erlassen worden. Die Soirée ist auf den Montag gelegt worden, um den Landtagsmitgliedern die Theilnahme zu ermöglichen.

— Im 7. ländlichen Landtagswahlkreis, der durch den Tod des Abgeordneten Päßler einer Neuwahl entgegensieht, hat man es glücklich fertig gebracht, einen zweiten konservativen Kandidaten in der Person des Gutsbesitzers Schreiber in Stacha aufzustellen. Der andere konservative Kandidat ist bekanntlich Gemeindevorstand König in Burkau, während von fortschrittlicher Seite Dr. med. Minckwitz aufgestellt ist, der bald als Parteigänger Eugen Richter's, bald als zur alten sächs. Fortschrittspartei gehörig bezeichnet wird. Gutsbesitzer Schreiber ist Sonderkandidat der Wenden, die sich bedauerlicher Weise dazu hergeben zu wollen scheinen, durch Aufstellung eines aussichtslosen Kandidaten die Chancen der Fortschrittler zu erhöhen. Uebrigens sind die Wenden bereits durch die Abgeordneten Strauch und Kockel im Landtag vertreten.

— Vom Ministerium des Innern sind auf Grund des Reichsgesetzes über die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen der Regierungsrath in der Kreishauptmannschaft Dr. Klotz in Dresden zum Vorsitzenden und der Regierungsrath in der Kreishauptmannschaft Kretzschmar in Dresden zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Schiedsgerichtes für den 4. Bezirk der Tiefbau-Berufsgenossenschaft mit dem Sitze in Dresden ernannt worden.

— Am 21. kommenden Monats begeht Herr Polizei-Präsident Schwauß das 25jährige Dienstjubiläum als Chef der Dresdner Sicherheitspolizei. Als am 1. Mai 1853 die Sicherheitspolizei der Stadt Dresden vom Staate übernommen wurde und die „Königliche Polizei-Direktion Dresden" ins Leben trat, ward der damalige Stadtrath August Schwauß in Plauen i. V. zum Polizeirath in Dresden ernannt. Nahezu 10 Jahre später, am 21. Februar 1863, erfolgte sodann die feierliche Einweisung des Polizeiraths Schwauß zum „Polizeidirektor".

— Gestern Abend 6 Uhr traten im Stadtverordnetensaale die Mitglieder beider städtischer Kollegien zusammen. Es galt dies der von Herrn Oberbürgermeister Dr. Stübel zu vollziehenden feierlichen Einweisung der neu- bez. wiedergewählten Herren Stadtverordneten. Der bei Gelegenheit der alljährlichen ersten, konstituirenden Versammlung der Stadtverordneten von dem Oberhaupte der Stadtverwaltung zu haltenden Ansprache sieht man allgemein mit Interesse entgegen, denn sie bedeutet gewissermaßen für die Stadt, was für den Staat die Thronrede ist; sie kennzeichnet auf Grund der notorischsten Unterlagen die augenblickliche Lage der städtischen Verhältnisse und die hervorragenderen Aufgaben für das eben begonnene Jahr. Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel richtete gestern an die Versammlung folgende Ansprache:

Unter wohlbegründeter, von diesem Sitze aus Ihnen zu Theil gewordener Anerkennung Ihrer viel umfassenden anstrengenden und ersprießlichen Thätigkeit zum Besten der Gemeinde, haben Sie,

Panzer-Geldschränke
empfohlen von 120 Mark an
Schladitz & Bernhard
Dresden, 7 Johannes-Allee 7
(Café König).